

nahme werden alle schlechten, oberflächlichen und gegenwarts-
haschenden Schriften. Wenn die zu den Arbeiten herangezogenen
Büchereien sich mit demselben Eifer der Dinge annehmen, wie
sie das bei anderer Gelegenheit taten, und dadurch das Ver-
trauen der Partei, das diese ihnen durch die Heranziehung
bekundet, rechtfertigen, wird ein großer Teil der erwähnten
Schwierigkeiten rasch überwunden werden. Eine andere
Schwierigkeit, die bei jeder Bibliographie mit Bewertung auf-
tritt, ist die Frage des Lektorats. Im Fall der NS-Bibliographie
ist das Lektorat parteiintern und umfaßt alle Dienststellen der
Partei, wobei gleichzeitig Wert gelegt wird auf die feste Ver-
ankerung mit den zuständigen Stellen des Staates, so daß
es sich bei der Lösung dieser Frage lediglich um organisatorische
Schwierigkeiten handelt, die zum größten Teil bereits gelöst
sind.

Über die Anlage der Arbeit kann schon heute folgendes als
feststehend gesagt werden:

Die Bibliographie umfaßt vier Teile, die nach geschichtlichen
und politischen Gesichtspunkten aufgliedert sind. Der erste
Teil umfaßt das Schrifttum bis zum Jahre 1919, also dem
Eintritt des Führers in die Deutsche Arbeiterpartei. Dieses
Schrifttum ist das wesensverwandte Schrifttum, soweit es
zurückverfolgt werden kann, und das „Übergangsschrifttum“,
das zum größten Teil aus der Kriegsliteratur bestritten wird.
Der zweite Teil umfaßt das Schrifttum bis zum Jahre 1923
und der dritte dasjenige bis zum Jahre 1933, dem Jahre der
Übernahme der Macht im Staate durch den National-
sozialismus.

Diese Unterteilung rechtfertigt sich aus den politischen Er-
eignissen. Nach dem Zusammenstoß an der Feldherrnhalle
beginnt ein völlig neuer Abschnitt des Kampfes der Bewegung,
der andere Mittel und Überlegungen mit sich bringt, was sich
natürlich im Schrifttum ausdrückt. Dasselbe gilt für die
Zeit nach dem 30. Januar 1933. Das Schrifttum dieser Zeit
soll in laufenden Lieferungen zusammengefaßt werden.

Über den Zeitpunkt des Erscheinens der Bibliographie läßt sich
noch nichts Endgültiges sagen. Die Arbeit ist für die Partei
bedeutsam genug, daß sie mit größter Genauigkeit an die
Bearbeitung des Materials herangeht und sich nicht auf zu-
fällige und willkürliche Zusammenstellungen verlassen kann.
Jede sachkundige Mitarbeit und Unterstützung ist willkommen,
denn der Rahmen der Arbeit ist weit gespannt und bietet
vielen Kräften, die der Bewegung dienen wollen, Gelegenheit
genug, dies zu tun. Der Umfang der Arbeiten ist so, daß er
nicht von einer Schrifttumsstelle allein bewältigt werden kann,
und daher finden sich in dieser Arbeit auch alle wichtigen und
maßgebenden Schrifttumsstellen der Partei und des Staates
zusammen. Über den Wert der Bibliographie für den Kampf
der nationalsozialistischen Bewegung ist nicht viel zu sagen,

denn es genügt der Hinweis auf die Bedeutung dieser Arbeit
für die Schulung ihrer Anhänger, für die Weiterbildung und
Unterbauung ihrer geistigen Grundlagen und für den Schutz
ihres geistigen Gutes und ihrer geistigen Ahnen vor Verfäls-
chung und Zersetzung.

Auf einen besonderen Umstand sei noch hingewiesen, der die
Mitarbeit aller an der Arbeit Interessierten notwendig macht
und auch den Verleger und Schriftsteller mit einbegreift. Es
ist dies die Tatsache, daß der weitaus größte Teil der Beiträge
zum NS-Schrifttum aus Zeitschriften stammt, hinter dem
das Buch bei weitem zurücktritt. Das ist naheliegend, da das
geistige Ringen um die neuen Werte und um ihre Vertiefung
sich am stärksten in den Zeitschriften widerspiegelt. Die Titel
der Beiträge, die hier gesammelt und gesichtet werden müssen,
gehen in die Zehntausende. Auch die wichtigsten Erscheinungen
in der Presse werden mit herangezogen werden müssen, wenn
man sich vorstellt, daß viele Gedanken wertvollster Art zu-
nächst in der Form des Zeitungsartikels erscheinen, dann zum
Zeitschriftenbeitrag vielleicht später ausgebaut werden und
noch später vielleicht dann in Buchform erscheinen. Wie diese
an Umfang große Menge von Beiträgen technisch am besten
und zweckmäßigsten bewältigt wird, soll Gegenstand späterer
Ausführungen sein.

In diesem Zusammenhange sei auf die Frage des Verlegers
hingewiesen, da man nicht immer berücksichtigt hat, welche
verantwortungsvolle Stellung er durch seinen Beruf innerhalb
der Volksgemeinschaft einnimmt. Ich will hier nicht unter-
suchen, inwieweit gesetzgeberische Maßnahmen ähnlich der
neuen Presseverordnung auch auf dem Buchverlagswesen be-
grüßenswert und durchführbar sind. Das sind Sorgen der
Reichsschrifttumskammer. Aber auf eines muß hingewiesen
werden, und die Parteiamtliche Prüfungskommission wird
diesen Gesichtspunkt bei ihrer Arbeit mit allem Nachdruck an-
wenden: die Möglichkeit, die Entstehung von Schmutz und
Schund auf dem Gebiete der Literatur zu verhindern, hat
in erster Linie der Verleger, denn er bestimmt von sich aus,
welche Arbeiten er annehmen und herausgeben will. Das gilt
im gleichen Maße für das kulturelle wie auch für das poli-
tische Schrifttum. Beim Verleger liegt das Schwergewicht
der politischen Verantwortung, und man darf ihn nicht davon
befreien, sondern muß im Gegenteil ihn darin fest ver-
ankern.

Hier sei zum Schluß noch einiges über das Bild des gegen-
wärtigen Schrifttums angefügt. Ich wies schon eingangs
auf die Mittel des Gegners hin, die er heute in seinem Kampfe
gegen die Bewegung anwendet. Auf dem Gebiete des Schrift-
tums ist es das Mittel der Zersetzung und Verfälschung der
Grundwerte der nationalsozialistischen Weltanschauung. An
eine besondere Gruppe dieser Gegner hat Alfred Rosenberg